

Ersteint:
 täglich früh 7 Uhr.
Inserate
 werden angenommen:
 bis Abends 6, Sonn-
 tage bis Mittags
 12 Uhr:
 Marienstraße 13.
 Anzeigen in dieser Blatte
 haben eine erfolgreiche
 Verbreitung.
 Auflage:
 28,000 Exemplare.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
 Vierteljährlich 20 Rgr.
 bei unentgeltlicher Ver-
 sendung im's Haus
 Durch die Königl. Post
 Vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
 Einzelne Nummer:
 1 Rgr.
Inseratenpreise:
 Für den Raum eines
 gepalteten Zeile:
 1 Rgr.
 Unter „Eingefandt“
 die Zeile 2 Rgr.

Druck und Vertheilung des Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. October.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Schriftsteller Julius Schanz zu Leipzig das von Sr. Majestät dem Könige von Italien ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone annehme und trage.

— Wir freuen uns, den Steuerzahlern unseres Landes eine sicher nicht unwillkommene Nachricht zukommen lassen zu können. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt diejenige Abtheilung der Finanzdeputation, welche das Budget für die nächsten beiden Jahre zu prüfen hat, den Antrag bei den Kammern einzubringen, die von der Regierung geforderten außerordentlichen Steuerzuschläge nicht zu bewilligen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den so ungünstigen Jahren 1867 und 1868 die Steuern mit ihren Zuschlägen sowie die sonstigen Einnahmequellen des Staates diesem letzteren an die 3 Millionen mehr eingebracht haben, als zur Bestreitung des Staatshaushaltes nötig war. Von den Einnahmeüberschüssen dieser beiden Jahre soll nach Vorschlag der Regierung bekanntlich das außerordentliche Ausgabebudget bestritten werden, es verbleiben jedoch selbst nach Abzug der für Eisenbahnzwecke projectirten Ausgaben noch gegen 1 1/2 Millionen zur Verfügung. Einem ähnlichen erfreulichen Resultate würde man entgegengehen, wenn auch in den beiden nächsten Jahren die Zuschlagsteuern bewilligt würden. Die Finanzdeputation scheint jedoch (und gewiß mit Recht) es nicht für nötig anzusehen, daß sich in den Staatslasten Einnahmeüberschüsse ansammeln, die in der Tasche des Steuerpflichtigen gewiss eine nützlichere Verwendung finden. Sie wird demnach auf Nichtbewilligung der Steuerzuschläge antragen und, damit das Staatsbudget gehörig balancire, was mit einer bloßen Streichung der Zuschläge ohne anderweitige Beschaffung von Einnahmequellen nicht möglich wäre, die sonstigen, von der Regierung ziemlich niedrig veranschlagten Einnahmepositionen erhöhen. Dieser Vorschlag scheint in Folge des Umstandes in seiner Annahme in der Kammer gesichert, als er von Abgeordneten ausgeht, die der fortschrittlichen und nationalen Richtung, auf deren Zustimmung man aber rechnen, nicht angehören. Es sind dies die Abgg. Bürgermeister Heinrich Vorna und Schmichen. Letzterer machte bereits bei der Chausseebudgetdebatte eine Andeutung darauf. Bei dem Vorhandensein der Geldmittel stellt sich auch, wie wir hoffen, die Chance des Hoftheaters günstiger; denn man entschließt sich leichter, Gelder zur Verwendung zu verwilligen, die vorhanden sind, als wenn sie erst beschafft werden müßten. Diese Finanzlage unseres kleinen Landes, die uns ermüdet, Steuern zu erwünschten, steht gewiss in einem erfreulichen Gegensatz zu unserem großen Nachbarstaat, wo ein 25procentiger Zuschlag zu den Steuern gefordert wird und, was noch schlimmer ist, der Nationalwohlstand jährlich sinkt.

— Heute Abend liest Moritz Heydrich „Was ihr wollt“ von Shakespeare. Der Beifall, den die Vorlesung der Miranda fand, läßt auch für heute Abend eine zahlreiche Theilnahme erwarten.

— Freitag den 29. October wird Herr Photograph Müller auf's Neue sein schönes Cyclorama im Gewandhausaal dem Publikum vorführen, freilich diesmal nur kurze Zeit, da der Befehl von hier mit dem Prachtwerk nach Berlin zu gehen gebührt.

— Von dem schönen blauen Donau-Strande naht sich den Gestaden der Elbe ein lustiges, hier gern gesehenes Wölkchen. Es ist die Poffen- und Operettengesellschaft des Herrn Director Fürst, welche heute Abend ihre Vorstellungen im Zweiten Theater eröffnen wird. Aus ihren Reihen schallt ein frohliches Gelächter und da, wo sie kommen, verbreiten sie Heiterkeit. Fürst ist ihr nomineller Herr, ihr wahrer Oberleiter ist aber der Humor und zwar in der liebenswürdigsten Wiener Gestalt. Herr Fürst selbst gehört nicht zu den gekrönten Häuptern, welche politische Ereignisse depossidiren; er herrscht noch, umgeben von einem künstlerischen Ministerium, welches in der unverantwortlichsten Weise von dem Publikum nach Steuern über Nachsteuern erhebt und sich für die männlichen wie weiblichen Mitglieder seines Kabinetts immer größere Sympathien erobert. Mag man im Zwinger todte Schätze aus der Erde fördern, heute und die nächsten Abende warten die goldenen Schätze des Humors, die lebendigen Aern des Wises im Gewandhaus des Publikums, welches sie heben soll.

— Bei dem Auswerfen von Erde an dem für ein promissorisches Hoftheater bestimmten Grundbau ist in der Nähe des Pachtlofs gestern früh ein daselbst jedenfalls schon vor geraumer Zeit vergabener Schatz aufgefunden worden. Das Geld, welches man dort gefunden und welches eine beträchtliche Summe repräsentiren soll, hat aus alten Gold- und Silbermünzen bestanden, die auf einem Haufen dicht aneinander gelegen haben, was darauf schließen läßt, daß sich das Geld jedenfalls in einem Beutel, der durch die Länge der Zeit in Fäulniß übergegangen ist, befunden hat. Die glücklichen Finder haben ihren Fund einstweilen im Pachtlofe untergebracht und woren, wie

Schreiber dieses die betreffende Stelle passirte, damit beschäftigt, die umliegende Erde vorsichtig nach noch mehr Schätzen zu durchsuchen.

— Die zum Besten des Wiederaufbaues der Schule zu Frauenstein von den Herren Kemmer, Elmendorff &c. veranstaltete Soiree humoristique hat solche erfreulich große Theilnahme gefunden, daß dieselbe morgen wiederholt werden soll. Das Arrangement selbst ist so getroffen, daß während der längeren Pausen das Buffet des Herrn Thormann Gelegenheit bietet wird, sich zu erfrischen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, wie gerade eine solche Fülle und Wahl heiterer Vorträge, eine solche Vereinigung humoristischer Kräfte, durch den edeln Zweck zusammengerufen, andererseits anregend wirkt, da schon einzelne höhere Gaben und vorgestern speciell zum Ankauf von Schulbüchern 10 Thaler gesendet wurden.

— Gestern wurden uns mehrere Kirichen aus Hosterwitz zugeleitet, die so frisch, üppig und rund erschienen, als wenn man sie im Monat Juli gepflückt hätte. Bei näherer Betrachtung zeigte sie sich als sogenannte Schatten-Amorellen, die freilich erst Ende September am Spalier reifen. Dennoch ist ihre Frische am Ende des October zu bewundern.

— In der Annenvorstadt war am Dienstag die beste Gelegenheit, einen Riesensalat für mindestens ein ganzes Sängerkorps zu fabriciren; denn von einem Wagen war ein großes Fass, circa 15 Centner Eisenöl im Werthe von circa 300 Thlr. haltend, heruntergerollt und auf das Pflaster so unglücklich gestürzt, daß die Reifen ihre Schuldigkeit nicht mehr thaten, auseinandergingen und somit der theuren Füllung eine offene Gasse schufen. Das werthvolle Öl, das vielleicht hier und da auf den tables d'holes der Hotels, oder auf den Tafeln der Patriotier, wie auf den unladirten Tischen des Arbeiters paradiert hätte, stöß zwischen den Steinen hin, nach und nach sich in der Schleife verlierend. Der einzige Gebrauch, der noch davon gemacht wurde, war der, daß sich Alt und Jung die Stiefeln an Ort und Stelle damit einschmierte.

— Vorgestern mußte ein auf der Schäferstraße wohnhafter Handarbeiter deshalb im Stadttrankenhause untergebracht werden, weil derselbe aufsehend verurtheilt wurde, seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende zu machen. Als sonderbar muß es jedoch betrachtet werden, daß man den Lebensmüden, die Schlinge um den Hals, auf dem Rücken liegend in der Stube aufgefunden hat. Den verhängnisvollen Strick hatte derselbe am Feuerrohr befestigt.

— Von der großen Meißnergasse aus machte sich vorgestern Abend der Transport einer auf der Straße bewußlos aufgefundenen unbekanntem Frau nach dem Krankenhaus nötig.

— Trotzdem daß vorgestern in Folge des am Nachmittage stattgefundenen andauernden Regenwetters der Marktverkehr ein ziemlich unbedeutender war, Käufer also nicht gerade die Verkaufsbuden belagerten, soll es dennoch mehreren Frauen abermals passiert sein, daß ihnen ihre wohlgepackten Geldtäschchen mittelst Taschendiebstahls entwendet wurden.

— Die Vorstellungen im „Salon Victoria“ erfreuen sich allabendlich der größten Theilnahme. Das große Establishment ist stets gefüllt. Freitag findet daselbst das Benefiz für den Professor Jaclej statt, der betamlich mit seiner Gesellschaft das Ausgezeichnete in Bezug auf Athletik und Gymnastik leistet.

— Im Laufe voriger Woche ereignete sich in Untertriebel bei Delany der traurige Vorfall, daß ein 13jähriger Knabe, der das Vieh auf die Weide gebracht hatte, Abends an einem Baume erhängt aufgefunden ward. Alle Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Die Veranlassung ist unbekannt.

— Aus Waldburg schreibt man uns: Die lothbare Waldburger Theaterangelegenheit wo eine ganze Gesellschaft nebst Director verschwunden sein soll, ist eine fürstliche Ente — an der ganzen Sache ist kein wahres Wort. Das einzige Wahre ist dies, daß ein Lustspiel für Freitag bestimmt, plötzlich auf Sonntag verschoben wurde. Ein Zwickauer Sympathisender welcher gerade an diesem Tage in Waldburg die Gegend unsicher machte, wollte seine müden Nachstunden der Kunst weihen, welche hier auf einem eleganten Stadthausaal (?) gepflegt wird, obgleich wir ein practisch hübsch eingerichtetes Theater im Saale der Harmonie haben, das aber nicht benutzt werden darf, da der Wirth keine Concession besitzt. Dieser Commis voyageur fand sich nun arg getäuscht, daß Italiens Tempel verschlossen war und äußerte, daß so etwas in Zwickau nicht vorkommen könnte. Wir Waldburger entgegenen ihm, bei uns in den Knechtsteden sei dies auch nicht gebräuchlich, jedoch wer könne für's Malheur, der Director der Gesellschaft sei plötzlich mit allen seinen Treuen abgereist. Unser Reisender lehrt mit dieser Schreckenskunde nach Zwickau, geht sofort zu seinem Freund dem Redacteur des Zwickauer Wochenblattes, welches wegen Ueberfluß an Abonnentenmangel sehr fleißig gelesen wird und erzählt ihm die Waldburger Mähr!

— Der Redacteur hängt an diese Kunde im Eifer noch einige Zwickauer — Skalauer und so macht sie die Runde durch die Blätter. — Der Director der Waldburger Gesellschaft, ein höchst gemüthlicher Mann, hat aber die Geschichte nicht gemüthlich aufgefaßt und den Herrn Redacteur verklagt, welcher nun jedenfalls für diese extempore Comödie ein theures Entree zahlen wird. Der Theaterdirector hat sich jedoch sofort ein Gelegenheitsstück geschrieben „Zwickau in Waldburg“ oder „Thalia auf der Flucht“, welches nächsten bei vollen Häusern in Scene gehen wird! Zwickau wird dazu telegraphisch eingeladen. Waldburg ist ruhig. Börse schwankend!

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 26. October. Unter Mitwirkung von Gerichtschöffen fand heute die Hauptverhandlung gegen Carl Traugott Schmiedel, Lohnfuhrmann aus Nadeberg, 26 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, wegen Unterschlagung statt. Derselbe ist angeklagt, im Jahre 1867 die Summe von 53 Thlr. 16 Rgr. 5 Pf., welche ihm der Härder Schöne in Hauswalde zur Ablieferung an die Scherz'schen Erben in Nadeberg bei Gelegenheit des Faschnachtsmarktes in Dresden übergeben hatte, nicht abgeliefert zu haben. Schmiedel kam im Jahre 1862 zu dem Fabrikanten Scherz in Nadeberg und besorgte unter Anderem auch die Fracht der Scherz'schen Waaren nach Dresden, wenn hier Jahrmarkt abgehalten wurde, half auch dann zuweilen beim Verkauf der Waaren, wo er den Erlös dem Buchhalter des Geschäfts, der mit zugegen war, abliefern. Die nicht verkauften Waaren fuhr dann Schmiedel wieder nach Nadeberg zurück. Zum Faschnachtsmarkt 1867 fand dasselbe Verhältnis statt, Schmiedel verkaufte mit, packte auch die nicht verkauften Waaren am Mittwoch mit ein, belud den Wagen mit den zur Verfügung stehenden Kisten und fuhr auch Mittags ab, so daß er nach seiner Angabe um 5 Uhr in Nadeberg eintraf. Der Buchhalter hatte sich Mittags noch Einpackung der Waaren entfernt und nur ein Mann, Namens Schuster, soll bei Schmiedel nach dessen Angabe bis zur Abfuhr zurück geblieben und bis zum Chausseehause an der Baugner Straße mitgefahren sein. Ein Fabrikant Heder aus Bernsbach bei Grünhain stand mit der Firma Scherz in Nadeberg in Handelsbeziehungen, hatte derselben eine Rechnung zu berichtigen und erschien daher an der Jahrmarktsmitwoch an der Bude des Scherz auf dem Antonoplatz, erfuhr aber vom Härder Schöne aus Hauswalde, der in großer Nähe der Scherz'schen Bude seinen Verkaufstand inne hatte, daß nur der Knecht von Scherz noch da sei, er solle diesem das Geld zur Ablieferung an das Scherz'sche Geschäft übergeben. Darauf hin übernahm Schöne die Summe von 53 Thlr. 16 Rgr. 5 Pf. und quittirte auch Herrn Heder den Empfang derselben. Ungefähr gegen halb 1 Uhr soll der Knecht Schmiedel, wie Zeuge Schöne deponirt und andere Zeugen bestätigen, mit den Pferden gekommen sein, um sie an den Wagen zu spannen. Schöne habe ihn gerufen, den Auftrag von Heder ausgerichtet und ihm 53 Thlr. 16 Rgr. 5 Pf. zur Ablieferung an Scherz übergeben. Das Verlangen nach einer Quittung habe Schmiedel mit den Worten abgelehnt, er könne nicht schreiben, was Schöne gerügt haben will. Schmiedel habe das Geld, das zumest in Kassenbüchsen bestanden habe, anfangs in den Brusttasche der Schürze, dann aber in die Hosentasche gesteckt. Die Aufzählung des Geldes hat außer der Ehefrau des Schöne auch der Dienstmann Schieffel mit angesehen, wenn auch letzterer der Empfangnahme nicht mehr beizuwohnt hat. Da nun das Handlungshaus Scherz keine Zahlung von Heder erhielt, erfolgte Klagenstellung, wodurch die Sache an den Tag kam. Schmiedel behauptete nun, kein Geld erhalten zu haben, und blieb auch heute, trotz der Zeugen, welche die Uebergabe desselben gesehen hatten, dabei stehen, er bestritt auch, ein außergerichtliches Geständniß dem Adv. Dr. Bachmann in Pulsnitz gegenüber abgelegt zu haben. Die Angabe Schmiedel's schien nun die Aussage des Zeugen Schuster zu bestätigen, welcher von Mittags 12 Uhr an bis zur Ankunft Schmiedel's am Chausseehause denselben nicht verlassen haben will. Die Verteidigung Adv. Schanz und die Staatsanwaltschaft Herr Rostkischer laßen im Laufe der Verhandlung zu wiederholten Malen in scharfer Weise zur Auseinandersetzung ihrer Ansichten, welche sich namentlich am Schlusse der Beweisaufnahme wiederholte, als der Staatsanwalt die Nichtzulassung des Zeugen Schuster zur Eideleistung mit der offenbaren Unwahrheit von dessen Angaben motivirte und die Inhaftnahme des Zeugen wegen wahrheitswidriger Aussage vor Gericht beantragte, während die Verteidigung die Wichtigkeit des Zeugnisses für ihren Defendenden hervorhob und betonte, daß ein Unfähigkeitsgrund zum Zeugniß nicht vorliege. Da trotzdem der Gerichtshof beschloß, Schuster nicht zu vereidigen, meldete der Verteidiger die Nichtigkeitsbeschwerde an. Die Verhandlung selbst bot für den Vorstehenden manchen Schwierigkeit dar, da der Angeklagte entweder zu keiner Auskunft zu bewegen war oder weilsüßig erzählte, was nicht zur Sache gehörte. Frau Scherz sowohl, als Buchhalter Zimmerl bezuzeugen überdies, daß Schmiedel während der fünfjährigen Dienstzeit ihnen keine Veranlassung gegeben hätte, an dessen Ehrlichkeit zu